

Der Handel in der celtisch-germanischen und römischen Steiermark.

Die celtisch-germanischen Völkerschaften an den Küsten und Buchten des adriatischen Meeres, unter- und oberhalb der julisch-carnischen, bebischen und drinischen Alpen, die Veneter, Carner, Sapoden, Liburner, Illyrier, Colapianer, Segestaner u. s. w. standen in der frühesten Zeit geschichtlicher Kunde nicht nur unter einander selbst, sondern auch mit Oberitalien und mit den Völkern im eigentlichen Illyrien, in Dalmatien und Griechenland, zu Wasser und zu Lande im Verkehre und Handel. Oberitalien und Griechenland mit ihren Erzeugnissen, ihren edleren Früchten, ihren Reichthümern und Bedürfnissen waren ihnen allen selbst bis in die Einzelheiten wohlbekannt. Diese Verbindungen wurden nie mehr ganz abgebrochen; im Laufe der Jahrhunderte vielmehr vielseitiger und ausgebreiteter ¹⁾. In diese Verbindungen des Handels und Verkehrs kam die Steiermark schon Jahrhunderte vor Christus, und sie wurde die Brücke, das Uebergangs- und Durchfuhrsland eines wichtigen Handels von der Donau nach Italien. Der königliche Geograph Strabo versichert: „Die Urbewohner der höhern Gegenden des norisch-rhätischen Alpenlandes hätten, theils wegen Kargheit ihres Bodens und Kälte des Klimas, theils wegen eigener Unthätigkeit ein dürftiges Leben geführt, und sich daher mehr den Raubzügen ergeben. Jedoch die Noth in vielen Bedürfnissen hätte ihnen auch hierin bald engere Schranken gesetzt und sie gezwungen, die Bewohner der Niederungen und der Flächen zu verschonen, damit sie von diesen auch jedesmal das ihnen Nothwendige mittelst Vertauschung des Ueberflusses ihrer eigenen Erzeugnisse, als: Pech, Harze, Kienholz, Wachs, Honig, Käse, Vieh, Viehhäute u. dgl. hätten einhandeln können ²⁾.“ Hierin ist der Binnenhandel der Völkerschaften des steierischen Ober- und Unterlandes deutlich genug angedeutet; welcher, nach der Auffindung und Bearbeitung der Salzberge und Eisenschachten sehr erhöht und ausgedehnt worden ist. Sogleich aber begründete und belebte dies

¹⁾ Plin. XII. 1. — Dionys. Halicarnass. Edit. Angel. Maj. XIII. §. 14. — 17. — Schol. ad Pindar. Olymp. Od. III. v. 28. — Justin. XXIV. 4. — Pausan I. p. 71., V. p. 355., X. p. 751.

²⁾ Strabo IV. 143.

auch den Handel nach Außen zu. Aquileja war der Hauptmarkt-
 platz für alle illyrische Völkerschaften, wo sich Jahrhunderte vor
 Christus schon alle edleren Erzeugnisse aus Italien, aus den In-
 seln des ionischen Meeres und aus Griechenland, so wie alles,
 was im weiten Illyrikum erzeugt und überhaupt in Handel ge-
 bracht wurde, vereinigte. Die celtisch-germanischen Völkerschaften
 ober der julisch-karnischen Alpen brachten gewöhnlich Sklaven,
 fette Schweine aus den großen pannonischen Eichenwäldern, Horn-
 vieh, Kleinvieh, Thierhäute, Pech, Harze, Kienholz, Wachs, Ho-
 nig, Käse u. dgl. auf die Märkte in Senia, Triest und Aqui-
 leja; sie erhandelten dafür gewöhnlich Weine und andere Früchte
 des gesegneten Südens. Weine und Del in hölzernen Fässern,
 und die übrigen Südwaaren lud man auf große Frachtwagen, und
 fuhr damit von Aquileja entweder über das Ofragebirge nach Nau-
 port und Nemonia, oder von Triest über das albische Gebirge ge-
 gen den Zirknitzer-See an die Gurf, oder von Senia an der li-
 burnischen Küste über Avendo und Arupium, die Städte der Sa-
 poden, an den Kulpfluß her, und schiffte dann Alles auf der Save
 bis Siszia oder Segestika, von welchem pannonischen Hauptmarkte
 dann alle Waaren bis Taurunum hinabgeführt, und von dort auf
 die Marktplätze an der unteren Donau gebracht wurden; oder die
 schweren Frachtwagen gingen von Nemonia zu Land fort her in
 die Landstriche der Drave und Mur und hinauf ins Bergland der
 Taurischer ¹⁾.

Wenn der Handel mit Gold aus den norischen Tauernge-
 birgen nach Italien schon anderthalbhundert Jahre vor der Rö-
 merepoche sehr bedeutend gewesen ist ²⁾, so dürfen wir den Han-
 del mit Eisen- und Stahlerzeugnissen unseres Landes zu den frü-
 hesten Hauptgegenständen des Actiohandels nach Außen rechnen.
 Der sehr unterrichtete Plinius kennt die Natur des norischen Eisens
 und der von den Norikern in ihrem Hochlande selbst daraus gear-
 beiteten Producte jeder Art Eisens und Stahles zu genau, als
 daß diese Bekanntschaft aus etwas anderem, als aus der aufmerk-
 samen Beschauung, aus der Vergleichung und aus dem langwierigen
 Gebrauche aller durch beträchtlichen Handel aus dem norischen
 Abendlande überall verbreiteten und sehr geschätzten Eisenwaaren
 geschöpft worden seyn könnte. Daraus eben läßt es sich auch schon

¹⁾ Strabo IV. 143., V. 148., VII. 219.

²⁾ Strabo IV. 149.

für die vorrömische Epoche vermuthen, daß nicht geringe Massen von Stahl- und Eisenerzeugnissen unseres Oberlandes auf den Fluthen der Donau, Mur, Drave und Save in die untern Länder Pannoniens, Mösiens und Thraziens verkehrt worden seyen. Es erschienen jedoch nicht nur die Handelsleute aus unserem Lande persönlich auf den italischen Märkten und in den Hafenstädten an den adriatischen Küsten, sondern auch die italischen Kaufleute wanderten zahlreich in die Gegenden der Save, Drave und Mur in das Steirer-Oberland und bis in die Marktstädte an der norisch-pannonischen Donau hinauf. Schon hundert und fünfzig Jahre vor Christus zog der Goldhandel zahlreiche Unternehmer in das Tauernland herauf ¹⁾; und der uralte Bernstein- und Pelzwerkhandel versammelte sie in den Ortschaften an der Donau. Man kannte lange schon die Entfernung der Donaustädte von Aquileja und die Haupthandelsstraße durch Pannonien nach Italien; und es war den Römern sehr beschwerlich, daß alle ihre Handelsleute in den Ländern der Salasser und Sapoden Zollgeld erlegen mußten ²⁾. Für den Handel mit Pelzwerk und Bernstein von Carnuntum an der Donau nach Italien, war das Steirer-Unterland die Brücke. Der Bernstein hat schon in der Urzeit den Norden Europas enthüllt ³⁾. Bernstein fand sich an den Küsten der Ostsee, in Pommern, Kurland und Liefland. Als vorzüglicher Handelsartikel der Phönizier war er den Hebräern des Moses, den Egyptiern und allen Alten bekannt. Wegen der Beirrung des phönizischen Handels zur See eine Zeitlang unbekannt, ward diese Waare bald ein Gegenstand des Landhandels. Durch das ganze große Deutschland herab wurde der Bernstein an die Donau, und insbesondere auf die Märkte der Stadt Carnuntum gebracht. Von hier verhandelten ihn die celtisch-germanischen Pannonier nach Italien, auf den Marktstätten zu Triest und Aquileja, bis italische Kaufleute selbst herauf an die Donau gingen, ja sogar den Bernstein im Lande der Nestier an der Ostsee selbst auffuchten ⁴⁾. Dieser Handelsgang ist so alt, daß man im dritten Jahrhunderte vor Christus schon glaubte, der Bernstein werde an den Küsten des

¹⁾ Strabo IV. 149.

²⁾ Strabo VII. 217. — Appian. Bell. Illyr. p. 763.

³⁾ Tacit. Germ. cap. XLV.: Succinum, quod ipsi (Germani) glaesum vocant.

⁴⁾ Plin. XXXVII. 3.

adriatischen Meeres und an der Mündung des Flusses Po gefunden ¹⁾. — Die Seestädte an den adriatischen Küsten und im obern Italien standen daher lange vor dem dritten Jahrhundert vor Christus in thätiger Handelsverbindung mit unsern illyrischen Landtheilen an der Save, Drave und Mur, und diese mit den norisch-pannonischen Donaustädten; so daß eben auf diesem Handelswege der äußerste Norden Deutschlands mit unseren Ländern und mit Italien in stäter Verbindung gewesen ist. Nun kamen die Römer in den Besitz aller Länder zwischen der Donau und den südlichen Alpen. Zuverlässig blieb zwar der alte Hauptgang des Handels von Norden nach Süden und umgekehrt fortwährend noch derselbe; allein durch die römische Thätigkeit und Cultur, durch römische Ansiedelungen, Colonien und Institute wurde jetzt aller Handel, dieser wichtige Hebel zur Steigerung des Ackerbaues und Kunstfleißes, auch in unserem Lande erhöht, leichter, beweglicher und vielseitiger gemacht. Steiermark war jetzt mit Italien zu Einem Staatskörper vereinigt. Alle Handelsleute der Völkerschaften an der Save, Drave und Mur und aus dem steierischen Berglande konnten sich jetzt ganz ungehindert und unter kräftigem Staatsschutze auf die italischen Marktplätze begeben, und sonder Gefährde alle Süderzeugnisse über die Alpen herausbringen. So wie sie dadurch und während der ersten ruhigen Zeiten die trefflichen Producte Italiens immer mehr kennen und schätzen lernten, in eben dem Maße mußte sie die Begierde zu dem Besitze derselben anreizen und ihren Gewerbsfleiß um so höher steigern, als auch die reichen und mächtigen Geschlechter der edeln Landeseingebornen nach und nach römische Cultur, Lebensweise und Luxus angenommen hatten. Die neuen Verhältnisse römischer Herrschaft überhaupt machten viele Erzeugnisse des Südens zum Bedürfniß, und daher auch zu nothwendigen Gegenständen eines thätigeren Handels. Die in unserm ganzen Lande zerstreuten, und in den Colonialstädten des Unterlandes vorzüglich angesiedelten Römer und römischen Landesobrigkeiten hatten bei ihrer Ansiedelung und bei ihrem Aufenthalte die altgewohnte römische Lebensweise gewiß nicht aufgegeben; sie trachteten vielmehr, die Nachtheile eines rauheren Himmelsstriches und

¹⁾ Solinus. cap. XX.: Pretium operae est ire longius, ne Paduanae silvae videantur lapidem flevisse. Hanc speciem in Illyricum barbari intulerunt, quocum per Pannonica commercia usque ad Transpadanos homines foret devoluta; quod ibi primum nostri viderunt, ibi etiam natum putaverunt.

die minder schönen und schmackhaften Gaben der stiefmütterlichen Natur des Alpenlandes durch die Früchte und durch die Genüsse des paradiesischen Italiens zu ersetzen und zu versüßen. Dafür aber wußte der Handel schnell und hinlänglich zu sorgen, der eben dadurch lebhafter und vielseitiger, als ehemals, zwischen unsern Landtheilen und Italien werden mußte.

In die nämlichen Verhältnisse kamen die Italer und Römer. Auch sie lernten jetzt die Natur- und Kunsterzeugnisse unseres Landes, die Anwendung und den Nutzen derselben mehr und vielseitiger kennen. Offenbar zog dieser, gleich in den ersten Zeiten nach der Besitznahme der norisch-pannonischen Länder, schon itali-sche Kaufleute zahlreich über die julisch-carnischen Alpen herauf ¹⁾. Die vorzüglichsten und besuchtesten Marktplätze blieben indessen während der ganzen Römerepoche Senia, Triest und insbesondere Aquileja, von Herodianus der Marktplatz Italiens genannt. Alle römischen Heerwege von der untersten, mittleren und obern Donau, durch Pannonien, Norikum und Rhätien, aus dem obern und un-tern Italien mündeten in diese wichtige Stadt ein; unermesslicher Handel strömte auf so vielen Wegen nach allen Richtungen auf und nieder ²⁾, und brachte hieher, auf den immerwährenden Markt-platz, alle Erzeugnisse des großen Illyrikums und des Steirer-Un-ter- und Oberlandes, als: Sklaven, Hornvieh, Kleinvieh, fette pan-nonische Schweine, Viehhäute, Thierfelle, Kienholz, Wachs, Ho-nig, Käse, allerlei edle Holzgattungen aus den Alpenforsten, Mar-morsteine, seltene aromatische Alpenkräuter (vorzüglich die Spika-narde, den Speik der Alpen), und ganz besonders norisches Eisen und norischen Stahl, sowohl schon zu verschiedenen Waffen für den Krieg oder zu Geräthschaften für die Geschäfte der Haus- und Landwirthschaft bearbeitet, als auch im unverarbeiteten oder rohen Zustande. Weine, Del und edlere Früchte und Erzeugnisse des Südens waren der Entgelt für diese Waaren des Nordens. Der Verkehr mit Eisen und Stahl aus Norikum und aus dem Stei-ter-Oberlande, sowohl im rohen als verarbeiteten Zustande war so lebhaft und verbreitet, daß er in den Hauptmarktplätzen in Triest, Aquileja und Forum Julium nicht nur eigene Kaufleute und Nie-derlagen norischen Eisens und Stahls veranlaßte, sondern auch zahlreiche Collegien von Waffenschmieden, von Schmie-

¹⁾ Vellej. Patercul. II. cap. 110.

²⁾ Herodian. VIII. p. 371.

den und Bearbeitern norischen Eisens, und mit diesen nothwendig auch zahlreiche Zünfte und Innungen von Holzlieferern und Kohlenerzeugern hervorbrachte ¹⁾. Viel norisches Eisen ging von jenen Städten zu Wasser und zu Lande weiter ins tiefere Italien, vorzüglich in die römischen Waffenfabriken zu Concordia, Mantua, Verona, Ticinum, Brescia und Lucca ²⁾. Die durch den Handel vorzüglich hervorgerufene und in Thätigkeit erhaltene uralte Schifffahrt auf der Rulp, Gurr, Laibach und Save läßt gleich alte Beschiffung der Saan, Drave und Mur vermuthen und daher mit Grund schließen, daß gleicherweise ein beträchtlicher Eisen- und Stahlhandel aus unserm Oberlande auf diesen Strömen und zu Lande in die untern Landtheile Pannoniens und Mösiens getrieben, und alle benöthigten einheimischen Eisen- und Stahlerzeugnisse durch diesen Handelsgang in die römisch-illyrischen Waffenfabriken zu Sirmium, zu Acincum, und wohl auch in jene zu Naissus, Thessalonika, Natiaria und in die bedeutende unterpannonische Handelsstadt Mursa geliefert worden seyen ³⁾. Den nördlichen Theilen unseres Oberlandes, wo die meisten Eisenschachte und Eisenstätten sich befanden, waren die römischen Colonialstädte Laureakum an der Enns und Carnuntum an der Donau sehr nahe gelegen. Mit allem Grunde darf man daher schließen, daß auch der Handel an die norische Donau hin viel Eisen und Stahl aus dem oberen Steirerlande in die römischen Waffenfabriken jener beiden Städte gebracht habe. In den norischen Landtheilen an der Donau mag sich der Handel mit unsern oberländischen Eisensfabrikaten wohl innerhalb der römischen Reichsgränze beschränkt haben; da aus spätern Reichsgesetzen zu vermuthen ist, daß jede Lieferung von Eisen und Stahl an die stets gefährlichen germanisch-sarmatischen Barbaren streng verboten war ⁴⁾. Uralt ist aber die Beschiffung der Donau und der Handel, welcher auf diesem Strome von Westen nach Osten zu ist getrieben worden. Es ist daher außer Zweifel, daß unser oberländischer Eisenverkehr auf

¹⁾ Man sehe die inschriftlichen Steine. Einhart, Geschichte v. Krain. I. 287. y, 289. b. — Mercator. Corp. Inscript. II. 748. — Bertoli, le Antichità d' Aquileja. 2. 87 — 96. 130. 161. 250. 302. 307. 433. — Gruter, p. 36. n. 2.

²⁾ Notit. Imper. occid. p. 60 — 61.

³⁾ Notit. Imper. orient. p. 107 — 108. — Schoenwisn. Antiqu. Sabar. p. 29.

⁴⁾ Cod. Justin. Edit. Lugdun. IV., Tit. 41. p. 918 — 975., Tit. 63. p. 916 — 917.

der Donau für die Bedürfnisse der untern römisch-byzantinischen Provinzen stets lebhaft gewesen sey. Lebhaft war auch unser Eisenhandel nach Rhätien hin, wo die Stadt Augsburg (Vindelicorum Augusta) damals schon der Hauptstappelpfad alles nordwestlichen Handels, selbst von Aquileja herauf, gewesen ist ¹⁾. An der norrischen Donau zu Carnuntum, Vindobona, Comagena, Arelape, Laureakum, Voiodurum und Patavum waren die Hauptmarktplätze zwischen dem römischen Gebiete und Deutschland ²⁾; eben von diesen Orten aus führten vielfach besuchte Handelswege in die Länder der Germanen und Sarmaten, und durch ganz Deutschland bis an die nordischen Bernsteinküsten der Rügier, Lemovier, Westher und Veneder ³⁾. Auch von Handelsleuten aus den römischen Provinzen Pannonien und Norikum wurden jene Handelswege vielfältig besucht ⁴⁾. Welchen wirklichen Antheil jedoch das Steirerland mit seinen eigenen Producten an dem Handel auf jenen Marktplätzen behauptet habe, ist gänzlich unbekannt; gewiß aber ist es aus der geographischen Lage und aus dem Zuge der römischen Straßen von der Donau nach Aquileja hin, daß die steirischen Landtheile, besonders jene an der Mur, Drave und Save, durch ununterbrochenen Transitohandel zwischen der Donau, dem adriatischen Meere und Oberitalien sehr belebt worden sind. Endlich kamen in die Steiermark durch die Handelswege von Ost und Südosten, von den Städten des schwarzen Meeres und Propontus, von Byzanz und Thessalonika her, die Waaren des Ostens, die damals sogenannten indischen Waaren: Edelsteine, Seidenzeuge, Gold- und Silberdurchwebte Zeuge, rothe Felle, Pfeffer, Cassia, Caste und allerlei andere Gewürze, Datteln, Rosinen, Feigen, getrocknete Früchte u. s. w. ⁵⁾. Alle in unserem Lande ansässigen Veteranen hatten das unbeschränkte Recht, Handel und Kaufmannschaft und zwar zollfrei zu treiben ⁶⁾. Manche Städte und Ortschaften erhielten ausschließliche Marktrechte für gewisse

1) Velseri Oper. p. 369. 372. 377. 378.

2) Tacit. Annal. XII. p. 116. — Notit. Imper. occident. p. 129 — 131. — Dio Cass. LXXI. p. 809. — Mamertin. in Panegyri. II. 142 — 143. — Amm. Marcellin. XXI. p. 601. — Eugipp. in Vit. S. Severin. cap. XXIII.

3) F. C. Kruse, Archiv für alte Geogr. III. Heft.

4) Plin. XXXVII. 3. — Tacit. Annal. 38.

5) Priscus Rhetor. ibid. p. 49. — Theophilact. Hist. p. 190.

6) Cod. Theodos. II. 441.

Tage; wie K. Constantin der Große dem Orte der jafischen Heilquellen zu Töplitz bei Warasdin, unmittelbar in der Nähe des Steirer-Landes, verliehen hatte ¹⁾. Uebrigens war aller Handel unsers Landes an die öffentlichen Zollstätten und Zölle (Portoria) an den Heerstraßen, an Brücken und bei Ueberfahrten auf Flüssen gebunden; welche gewöhnlich an den Meistbietenden verpachtet waren. So finden wir dies von dem sämmtlichen Zolle im großen Illyrikum durch folgende römische Steininschrift zu Pettau bestätigt:

ISIDI. AVG. SACRUM.

MARTIALIS. FIRMINI. Q. SABINI. VERANI.

CONDVC. PORTORI. ILLIRICI. APIARI. VIC.

VOTO SVSCEPTO ²⁾.

Für den illyrischen Handel war vorzüglich ein jeweiliger öffentlicher illyrischer Handelsgraf, (Comes commerciorum per Illyricum) wegen des Umfangs und der Gewalt seines Amtes, und wegen des starken Durchzugshandels von der Donau und von den östlichen Reichsprovinzen nach Italien durch die Steiermark aufgestellt. Dieser Handelsgraf besorgte vorerst alle für die Kleidung der Imperatoren würdige Stoffe: Seide, Purpur, Wolle, Linnen, Felle, Gold, Silber, Edelsteine. Den Seidenhandel vom Oriente her hatte der Handelsgraf ausschließlich nur für den Imperator zu treiben, so wie allen Verkehr mit den den Kaisern allein vorbehaltenen Waaren. Für die genaue Beobachtung der Handelsgesetze hatte der Handelsgraf zu sorgen; daß keine der verbotenen Waaren, wie Gold, Eisen, Waffen, Werkzeuge, Salz, Wein, Del, Getreide, an die Barbaren jenseits der Donau verkauft werde und daß kein Barbar persönlich auf illyrischem Reichsboden Handelschaft treibe. Unter diesem illyrischen Handelsgrafen standen daher auch alle Handelsleute in der römischen Steiermark ³⁾.

In der ältesten Zeit war aller Handel unserer Urbewohner untereinander und nach außen bloß Tauschhandel. Im Verkehre mit Italien, mit Illyrien und mit den Völkerschaften im tiefern Pannonien lernten sie jedoch frühe schon gemünztes Geld kennen, was dann lange vor der Römerepoche schon der Maßstab aller Preise beim Handel geworden und geblieben ist. Wir haben Mün-

¹⁾ Schoenw. ibid. p. 4. b.

²⁾ Gruter, p. 83. n. 3.

³⁾ Notit. Imper. oriental. p. 118.

zen aus dem zweiten und dritten Jahrhundert vor Christus, von Fürsten und Städten in Thrazien, Mazedonien, von pannonischen Königen, vom K. Balanus aus unsern Ländern oberhalb der jülich-carnischen Alpen, vom illyrischen Könige Gentius. Man hat aus steiermarkischer Erde vorchristliche Gold- und Silbermünzen, Münzen aus den Zeiten des römischen Freistaates, Münzen vom Dictator Julius Cäsar ausgegraben. | Ob in der Urepoche in der Steiermark selbst Münzen geschlagen worden sind, ist gänzlich unbekannt. In der Römerzeit blieben bei allem Handel und Verkehr Münzen jeder Art gang und gäbe; alle Staatsabgaben, alle Zölle mußten im römischen Gelde entrichtet werden; und es ist, von Julius Cäsar angefangen, wohl kein römischer Imperator, von welchem nicht goldene, silberne, kupferne, und Münzen aus forinthischem Erze in allen Gegenden, insbesondere aber im Unterlande der Steiermark aufgefunden worden sind ¹⁾.

Sprache und Schrift in der Vorzeit und in der römischen Epoche der Steiermark.

Ein großer Theil der Urbewohner unseres Landes hat sich aus der vorchristlichen Epoche in die Römerzeit erhalten, und aus dieser in das Mittelalter fortgepflanzt. Die celtisch-germanische, der gothischen oder scandinavischen innigst verwandte Sprache war daher in der Vorzeit schon die Sprache der steierischen Urbewohner, welche durch die Einflüsse der Ereignisse im Laufe von anderthalb tausend Jahren nach und nach ihrer frühesten Eigenheiten entkleidet, und bis zum heutigen deutschen Dialekte fortgebildet worden ist ²⁾.

¹⁾ Kindermann, Beiträge II. p. 75 — 77. Man sehe das Münzenverzeichnis am Ende dieses Bandes. Exemplare von Münzen aller römischen Imperatoren, so wie sie auf steierischem Boden aufgefunden worden sind, enthält die Antikensammlung des ständischen Joanneums.

²⁾ Zwischen celtischer und deutscher Sprache erkennen wir, vermöge ursprünglicher Stammeseinheit zwischen Celten und Germanen, keinen radicalen Unterschied; weil wir, bei der Fortdauer eines so ausgedehnten Volkstammes, als der Celtische von allen Alten, und in einem ungemein ausgedehnten Landtheile Europas, welcher als Wohnsitz celtischer Völker bezeichnet wird, die radicale Austilgung einer ganz eigenthümlichen Celtensprache für unmöglich halten. Die Sprache der Trevirer am Rheine war die deutsche. Die Sprache der Celtogallier im kleinasiatischen Galatien hatte sich noch im vierten Jahrhundert nach Christus rein erhalten. Nun versichert der heilige Hieronymus, daß die Dialecte der Trierer und der asiatischen Ga-